№. 12. 1851.

Lausitzer Zeitung

für

Tagesgeschichte und Unterhaltung

nebst

Görlitzer Nachrichten.

Vierteljähriger Abonnements-Preis: für Görlitz 12 sgr. 6 pf., innerhalb des ganzen Preußischen Staats incl. Porto-Aufschlag 15 sgr. 9 pf.

Erscheint wöchentlich dreimal, Dinstag, Donnerstag und Sonnabend. Insertions-Gebühren für den Raum einer Petit-Zeile 6 pf.

Görlitz, Dinstag den 28. Januar 1851.

Die Dresdener Conferenzen.

Der Allg. Z. schreibt man aus Dresden vom 20. Jan.: Die Conferenzen haben in der letzten Zeit zu einigen überraschenden, folgeschweren Ergebnissen geführt. Oesterreich und Preußen haben wirklich den Gesammteintritt ihrer Staaten, folgeweise die Garantie des Deutschen Bundes für ihr ganzes Ländergebiet vorgeschlagen. Dabei verlangten sie: wenn Oesterreich und Preußen (oder die Mehrheit der Vollzugsbehörde) einen Antrag auf Kriegserklärung an das Plenum bringen, so dürfe dieses keinen Beschluß fassen, welcher jenem Antrag widerspräche. In der Executive entschiede also die Majorität, in welcher Oesterreich und Preußen mitbegriffen sind; im Plenum müßte sich die Majorität aller andern Staaten dem Votum der Großmächte fügen — 60 unter 20. Noch bedeutsamer werden diese Forderungen dadurch, daß Oesterreich und Preußen in derselben Sitzung jede Volksvertretung beim Bunde als bedenklich und gefährlich bezeichneten, so daß, wie der preußische Bevollmächtigte beifügte, jede Erörterung darüber überflüssig sei.

— In der D.-P.-A.-Ztg. heißt es über die wiesbadener Zollconferenz, daß es sich dort nicht um allgemeine Handelsprincipien, nicht um Berathungen über die möglichen Annäherungen der verschiedenen Zollsysteme, sondern einfach um die Revision einzelner den Zollverein berührenden Specialfragen handle.

Dresden, 24. Jan. Der von unserer Regierung nach Wiesbaden zur Zollconferenz deputirte Bevollmächtigte ist der Oberzollrath Lehmann, welcher Morgen Mittag dorthin abreist.

Deutschland.

Berlin, 21. Jan. Die Vertreter der kleinen deutschen Staaten haben dem preußischen Commissarius v. Alvensleben in Dresden ihre Anerkennung ausgesprochen, daß es ihm gelungen ist, ihnen die in dem österreichischen Projecte entzogene Theilnahme an der Executiv-Gewalt des Bundes zu erhalten. Hinterher beansprucht nun Herr v. Bülow für Dänemark eine selbständige Stimme, weil die deutschen Königreiche sich deren erfreuen; desgleichen hat er sich Namens seiner Regierung gegen eine nationale Vertretung beim Bunde erklärt. Die Besetzung von Rendsburg und Altona durch Bundestruppen ist nun außer Zweifel, auch Lübeck und Hamburg dürften vorübergehend Garnisonen erhalten. Vom österreichischen Corps werden nur etwa 5000 Mann in Holstein einrücken. Friedrichsort erhält wahrscheinlich eine dänische Besatzung. Daß Graf Sponneck von Wien aus seinen Collegen die Reduction der dänischen Armee gerathen habe, ist begründet, vorzüglich weil die dänischen Finanzen den längeren Kriegsstand nicht zu ertragen vermögen. Ein Antrag auf die Gestattung des Austrittes von Holstein aus dem Bunde soll vom Grafen Sponneck nicht gestellt sein.

Berlin, 25. Januar. Der heute erschienene Bericht der Commission der Ersten Kammer (Berichterstatter Abg. Schlieper) über die Verordnung vom 10. Mai 1849, betreffend den Belagerungszustand, ergiebt, daß die Commission die Dringlichkeit des Erlasses jener Verordnung anzuerkennen und einige Zusätze anzunehmen empfiehlt. Danach soll auch gewaltsame Entwendung oder Zerstörung von Kriegsmunition und Waffen, Zerstörung von Eisenbahnen, Telegraphen, Brücken, Straßen, Gebäuden oder sonstigen Anlagen, in der Absicht, die raschere oder gesichertere Entwickelung der bewaffneten Macht zu hindern, mit dem Tode und bei mildernden Umständen mit 10- bis 20jähriger Freiheitsstrafe belegt werden.

Berlin, 25. Januar. Das „Corresp.-Büreau" hat von den Plänen, die in Bezug auf Schleswig-Holstein diesseits gehegt werden, Folgendes vernommen: Dieselben gehen dahin, daß neben der Zugehörigkeit Holsteins zum deutschen Bunde Schleswig-Holstein eine gemeinsame Verwaltung umschließen soll, die nur der höchsten Stelle in Kopenhagen untergeordnet werden könnte. Dieser gemeinsamen Verwaltung der Herzogthümer untergeordnet, sollen dann zwei getrennte Verwaltungen, die eine für Holstein, die andere für Schleswig bestehen. In Holstein sollen nur deutsche Truppen stehen, in Schleswig dänische. — Die Grenzregulirungen zwischen beiden Herzogthümern bieten der Entscheidung erhebliche Schwierigkeiten dar, auch die Ordnung der ständischen Verhältnisse in den Herzogthümern kämpft noch mit den widersprechendsten Ansichten.

Berlin, 25. Januar. Die heutige „Vossische Zeitung" bringt die Nachricht, daß „dem Vernehmen nach von heute ab die Demobilisirung der Armee bis zum 4. Februar würde sistirt werden." Wir sind ermächtigt, dieser Angabe als einer durchaus ungegründeten zu widersprechen. Mit der Demobilisirung wird in voller Würdigung aller dabei einschlagenden Verhältnisse auf das Eifrigste fortgefahren und sie würde schon jetzt beendet sein, wenn die Regimenter an ihren betreffenden Standquartieren wären.

— Ueber das Eisenbahn-Unglück bei Güterslohe erzählt ein Augenzeuge Folgendes: In der Nähe dieses Ortes nahm beim Hinabfahren einer ziemlich steilen Neigung die Geschwindigkeit des Zuges außerordentlich zu. Wahrscheinlich brach in dem Augenblicke, wo derselbe bei einem Wegeübergange anlangte, ein Maschinentheil des linken Rades, wodurch die Maschine rechts aus dem Geleise bewegt ward, den hier etwa 15 Fuß hohen Damm hinablief und in der Böschung und am Fuße desselben stecken blieb. Die Waggons stürzten nun, die Ketten zerreißend, in ihrer bisherigen Geschwindigkeit noch eine Strecke fort, da sie aber ebenfalls aus dem Geleise gekommen waren, die fünf ersten rechts den Damm hinab und zwar dergestalt, daß der hintere Wagen an dem vorderen immer erst vorbeilief, ehe er gleichfalls zu fallen begann; der sechste Wagen stürzte, links das Geleise verlassend, auf dem Damme um und die folgenden fuhren etwa 150 Schritt auf dem Geleise fort, ehe sie anhielten. Drei Unglückliche, der Maschinist, der Heizer und ein Amerikaner in dem vierten Waggon blieben auf der Stelle todt; von 3 Schaffnern brach einer den Arm, einer das Schlüsselbein, der dritte verlor einige Zähne. Sonst sind noch viele Personen mehr oder minder stark gestoßen worden. — Prinz Friedrich Wilhelm, welcher sich mit seinen Begleitern, dem Obristen Fischer und dem Lieutenant v. Heinz, in einem Coupé des fünften Waggons befand, hat einen unbedeutenden Stoß am linken Hinterkopf erlitten, welcher geringen Schmerz verursacht.

Bromberg, 20. Jan. Der Tscherkessen-Prozeß wurde heut vor den Geschworenen unter ungeheurem Zudrange des Publikums verhandelt. Die Geschworenen sprachen auf die Frage, ob die Angeklagten der Widersetzlichkeit gegen die bewaffnete Macht schuldig seien, das „Schuldig" aus, und der Gerichtshof erkannte in Folge dessen auf 2 Jahre Festungsarrest. Die In-

culpaten vernahmen dies Urtheil mit freudiger Stimmung. Als Dolmetscher fungirte der russische Rittmeister Graf Simonitsch und außerdem ein aus Warschau angelangter Tscherkessen-Unteroffizier.

Schwerin, 22. Jan. Es passirten gestern durch Ludwigslust abermals 300 Pioniere mit 300 Pferden und 40 Pontons auf der Straße nach Holstein.

Das kurhessische Ministerium scheint die Dresdener Conferenzen nicht so recht als das Forum zu betrachten, vor welches die kurhessischen Verfassungswirren zu bringen sind, wenigstens hat man sich kurhessischerseits mehrfach an die zurückgebliebenen Bundesbevollmächtigten in Frankfurt gewendet und sich mit diesen rücksichtlich der Bestrafung der opponirenden kurhessischen Beamten in Vernehmen gesetzt.

Frankfurt, 24. Jan. Die zollvereinsstaatlichen Bevollmächtigten sind jetzt bis auf die Vertreter von Baiern und Sachsen in Wiesbaden eingetroffen. — Der durch seine gelehrten Kenntnisse, seine vielseitigen Beziehungen zu hervorragenden Männern unserer Literatur und Kunst, und durch seinen Eifer für die katholische Kirche viel bekannte Rath Schlosser ist hier mit Tod abgegangen.

Hamburg, 23. Jan. Laut öffentlicher Anzeige ist mit polizeilicher Erlaubniß hier ein Werbebureau für Brasilien etablirt. Wahrscheinlich hat die Behörde Garantien erhalten, daß die Bedingungen ganz reel sind und Niemand durch falsche Vorspiegelungen getäuscht wird.

Hamburg, 24. Jan. Es ist ziemlich sicher, daß bis zum 28. d. M. die neue interimistische Statthalterschaft für Holstein in Wirksamkeit treten wird. Unter der Leitung der beiden Bundescommissaire v. Thümen und v. Mensdorff-Pouilly und des dänischen Commissairs Graf Reventlow-Criminil, welche die Statthalterschaft bilden, wird eine aus fünf Mitgliedern bestehende Regierung mit der Verwaltung des Landes betraut werden, unter denen der Kammerherr Baron Heintze aus Bordesholm, der auch schon seit vorgestern hier ist und mit den Commissarien unterhandelt, sich befinden soll.

Hamburg, 24. Jan. Auf die sich beklemmt hin und her windende Antwort des Senats auf die erste Anzeige Oesterreichs in Betreff des Einrückens seiner Truppen ist bereits ein neues Schreiben hierher ergangen, welches gestern Abend ganz unerwartet eine Sitzung des Senats von 6—10 Uhr veranlaßte; Oesterreich bedauert, daß sich die Besetzung Hamburgs nicht umgehen lasse, es solle dieselbe aber so kurz und schonend als möglich geschehen. Die Oesterreicher wollen 2 Schilling per Tag vergüten und soll dies später von der Bundeskasse vergütet werden. Man glaubt, daß sie morgen kommen werden. — Bis Anfang nächster Woche ist die Permittirung der holst. Armee beendet.

Hamburg, 24. Jan. Die Aufgabe der deutschen Commissaire in der holsteinischen Frage geht zunächst dahin, nach bestimmten Gesichtspunkten und Grundsätzen eine factische Ordnung der inneren Verhältnisse zu ermöglichen; Rechtsfragen werden anderswo und von Anderen zur Entscheidung gebracht werden. Es wird jedenfalls beiderseits ein entschiedenes Festhalten an herkömmliche und durch Verträge geheiligte Verhältnisse erforderlich sein, wenn eine Umbildung der inneren Einrichtungen des Landes die Bedingungen der Dauer und der heilsamen Entwickelung in sich tragen soll. Die weitgreifenden dänischen Forderungen werden in dieser Richtung demnach auf ein erreichbares Maaß zurückgeführt werden müssen. Seitens der deutschen Commissaire wird nichts verabsäumt, um ein ersprießliches Einverständniß zu erzielen. Sie werden fast täglich von angesehenen holsteinischen Männern in Rücksicht der Pacifications-Angelegenheit consultirt, und wir dürfen wohl der Hoffnung Raum geben, daß es den Commissairen gelingen werde, eine zufriedenstellende und wünschenswerthe Regelung der in Betracht kommenden verworrenen Angelegenheit in kürzester Frist herbeizuführen.

Ratzeburg, 23. Jan. Gestern Mittag um 2 Uhr rückten die ersten kaiserl. österreichischen Truppen, nämlich eine Compagnie Kaiser-Jäger und vier Compagnien Linien-Infanterie, in der Stärke von etwa 650 Mann, hier ein, sind aber heute Morgen, nach Lübeck zu, weiter marschirt. Sie bleiben jedoch noch einstweilen im Lauenburgischen an der lübecker Grenze stehen und beziehen im Flecken Grönau und der Umgegend Quartiere. Heute Nachmittag werden wieder vier Compagnien Infanterie hier einrücken, ob diese hier bleiben oder weiter marschiren, ist unbestimmt, weil die Marschordre erst kurz vor dem Abmarsche eintrifft. Der General Martini und dessen Stab liegt in Ratzeburg.

Aus Holstein, 23. Jan. Es gewährt einen wahrhaft trostlosen Anblick, die Art und Weise anzusehen, wie die fremden, aus der schleswig-holsteinischen Armee ausscheidenden Krieger behandelt werden. Sobald der Soldat die Uniform mit dem Rocke vertauscht hat, hört er sofort auf, ein Streiter für Recht und Freiheit zu sein, denn die hochlöbliche altonaer Polizei nimmt ihn als Ausländer unter ihre Fittige und sorgt dafür, daß er an der holsteinischen Grenze der hamburgischen überliefert werde, welche auch ein Commando ihres hanseatischen Contingents, das auch einst in Schleswig-Holstein mitfocht, dazu aufgebeten hat, die Ueberlieferten nach dem hamburg-berliner Bahnhofe oder nach der Landungsbrücke der hamburger Dampfschiffe, je nachdem ihre Heimath gelegen, zu geleiten und dort so lange zu bewachen, bis man sich von ihrer Abreise vollkommen augenscheinlich überzeugt hat. Wahrscheinlich nehmen die Polizeibehörden der andern Staaten dieselben ebenso wieder in Empfang und versenden sie bis nach ihrem eigentlichen Bestimmungsorte.

— Man erfährt, daß Friedrich VII. mittels allerhöchsten Befehls vom 16. Jan. die aus dem schleswig-holsteinischen Heere heimkehrenden Schleswiger amnestirt oder, wie es dort heißt, verfügt hat, daß sie nicht zur Verantwortung gezogen, noch verunglimpft werden sollen. Der Regierungscommissar Tillisch hat den Befehl durch Circular den Behörden zur Nachachtung mitgetheilt, dabei aber zugleich die Offiziere, welche vor dem 24. März 1848 „in Sr. Maj. Dienste gestanden und später die Waffen gegen Allerhöchstdenselben getragen haben" ausgenommen.

Oesterreichische Länder.

Wien, 23. Jan. Es soll bereits eine Unterredung des dänischen Gesandten, Grafen Sponneck, mit dem Fürsten Schwarzenberg stattgefunden haben, in welcher derselbe die unbeschränkten Souverainetätsrechte des Königs von Dänemark hinsichtlich der Ertheilung einer Amnestie und der tractatenmäßigen Wiederherstellung der Ordnung in Holstein beansprucht hätte. — Das Ministerium hat beschlossen, in der Armee neue Reducirungen einzuführen. Auch sollen aus Böhmen mehrere Regimenter nächstens nach Ungarn translocirt werden. Jellacic ist in Agram eingetroffen und meldete dort den nahen Besuch des Kaisers in Kroatien an.

Wien, 24. Jan. Die zwischen dem Minister des Handels und den Mitgliedern des Zollcongresses stattgefundene Differenz ist durch befriedigende Erklärung Seitens des Handelsministeriums ausgeglichen. Die bereits ausgetretenen Mitglieder des Congresses sind wieder eingetreten. Das Prinzip des Schutzzolles muß festgehalten werden; eine sonstige Discussion soll sich an die Festsetzung der einzelnen Tarifsätze anknüpfen.

Wien, 25. Januar. Schmerling hat seine Demission genommen. Der Bruder des Finanzministers Carl Kraus, Präsident des zweiten Cassationshofes, ist an seiner Stelle zum Justizminister ernannt worden.

— Der Weser-Zeitung. schreibt man aus Wien vom 18. Jan.: Als der Kaiser Franz Joseph unlängst einer Verstellung des „Spieler" von Iffland im Burgtheater beiwohnte, wurde ihm eine große Ovation von Seiten des Publikums dargebracht. Bei der Stelle: „der Monarch ist gerecht und gut", ertönte der lauteste Jubel, und die stehenden Schleppsäbelmänner im ersten Parterre accompagnirten, indem sie mit Sporen und Säbelscheiden sehr ritterlich klirrten und in edler Aufwallung ihre heroischen Schnurrbärte strichen. Zufällig bemerkte ich darunter einige von den Ordonnanzoffizieren des Kriegsministers Latour, welcher am 6. Oct. 1848 am Gaslaternenstock des „Hofes" erhenkt wurde. Das tragische Schicksal dieses unglücklichen Veteranen erregte damals mit Recht Unwillen und Grausen bei allen Männern, welche Pöbelanarchie ebenso sehr verwünschten, als das Regiment, unter welchem Oesterreich heute seufzt. Wie die tapfern und getreuen Herren mit Schleppsäbeln und Sporen, nämlich sämmtliche Ordonnanzoffiziere und Adjutanten Latour's sich damals benommen, wie sie den unglücklichen Greis im Augenblicke der Gefahr und Noth im Stiche gelassen und in ihre Mäntel sich hüllend sich aus dem Staube machten, während der wuthbrüllende Pöbel durch die Pforten des Kriegsministeriums eindrang, das ist eine Geschichte, die in Oesterreich jedes Kind auswendig weiß.

— Aus Tyrol wird berichtet, daß sich im Gebirge fortwährend Bären in größerer Zahl zeigen. Auch aus Ungarn lauten die Berichte übereinstimmend vom Ueberhandnehmen der Raubthiere.

Schweiz.

Bern, 21. Jan. Die Regierung hat folgendes Bülletin ausgegeben:

„In Interlaken ist es zur Entscheidung gekommen. Sie erfolgte rasch und endete glücklich. Schon in der Nacht vom 19. auf den 20. war offener Aufruhr ausgebrochen und ein Angriff auf den Amtssitz unternommen worden, wobei ein meuchlings auf

den Regierungs=Statthalter, Dr. Müller, gefallener Schuß denselben schwer verwundete. Im Laufe des Tages sammelten die Führer des Aufstandes alle ihre Kräfte, um zunächst die Bezirksbeamten zu verjagen. Es gelang jedoch der unterdessen aufgebotenen Mannschaft die aufrührischen Haufen aus einander zu treiben. In Folge dessen darf die Sache als entschieden angesehen werden. Der Regierungsrath hat auf die erste Nachricht noch ein Bataillon Infanterie (Gribi), eine Comp. Cavallerie und eine Batterie Sechspfünder aufgeboten. Diese Mannschaft wird ungesäumt Interlaken besetzen, den freiwilligen Zuzügern die Heimkehr gestatten und die Herrschaft des Gesetzes vollends herstellen. Sobald nähere Berichte eingegangen, werden sie zur angemessenen Veröffentlichung gelangen. Bern, 21. Jan. 1851. Aus Auftrag des Regierungsrathes: Die Staatskanzlei."

Bern, 21. Jan., Abends. Jede Stunde wird für uns ernster. Beide Parteien betrachten den ausgebrochenen Kampf für einen entscheidenden, wenn es zur Zeit schon nur noch auf einzelnen Punkten zur wirklichen Gefahr kam, und die Regierung beweist durch ihre Maßregeln, daß sie zum Aeußersten entschlossen ist. Sie betrachtet den Freiheitsbaum als das Zeichen der Rebellion, und kühn sagt ihr Hauptorgan: „Und die berner Regierung sollte die einzige sein unter allen Regierungen Europas, welche blind oder schwachmüthig genug wäre, den Freiheitsbaum nicht als Fahne des Aufruhrs anzusehen?" Und dann: „Der Tag ist angebrochen, die Stunde ist da, wo der entscheidende Schlag geführt wird gegen den Uebermuth der fremden Buben." u. s. f. Sie sehen, ein solcher Text in den Spalten von Organen einer herrschenden Partei bedarf keines Commentars. Auf der andern Seite ist auch die Opposition nicht unthätig, und ihre Gegner selbst sind am weitesten davon entfernt, deren Kräfte so zu mißkennen, als würden dieselben nicht stark genug sein, ein va banque zu erproben, um so mehr, da — wer jetzt gewinnt, für lange Sieger bleibt.

Frankreich.

Paris, 24. Januar. Eine Botschaft des Präsidenten ist erschienen. In derselben spricht der Präsident von seiner Achtung vor der Legislativen, von der Aufrechthaltung der eigenen Prärogative, und von dem Wunsche, die Eintracht zu erhalten. Ein Ministerium aus einer zufälligen Majorität sei unmöglich, ein Ministerium aus der Minorität gescheitert, ein außerparlamentarisches Uebergangs=Ministerium nothwendig. — Das Ministerium ist folgendermaßen zusammengesetzt: Aeußeres: Brenier. Inneres: Waiß. Finanzen: Germiny. Justiz: Royer. Arbeiten: Magne: Marine: Vaillant. Handel: Schneider. Unterricht: Giraud. Krieg: Randon. Die Burggrafen sollen sich gegen das neue Ministerium ausgesprochen haben.

— Herr von Broglie hat für den Fall eines Conflicts bereits eine neue Verfassung fertig. Sie ist jener des Jahres III. nachgebildet, hat zwei Kammern und ein Directorium von drei Individuen.

Rußland.

St. Petersburg, 17. Jan. Durch einen Ukas vom 16. d. wird die Ausfuhr von Silber in Barren und Münze aus dem ganzen Kaiserreich nebst Polen bis auf Weiteres verboten.

Redigirt unter Verantwortlichkeit der Verlagshandlung.

Druck und Verlag von G. Heinze & Comp.

Lausitzer Nachrichten.

Verhandlungen der Stadtverordneten zu Görlitz in der öffentlichen Sitzung vom 24. Januar 1851.

Die heutige Sitzung wurde in Ermangelung von Bürgerrechts=Gesuchen mit verschiedenen Bittgesuchen um Unterstützung Seitens mehrerer Landbewohner eröffnet. Es wurden in deren Folge auch für dieses Jahr bewilligt: 2 Thlr. der Wittwe Trautmann in N.=Biela, 1 Thlr. der Wittwe Zimmer in Rauscha, 5 Thlr. dem ehemaligen Schäfer Scholz in Rothwasser, 3 Thlr. dem 2c. Scheibe in Stenker; dagegen wurden die beantragten Unterstützungen an die Wittwe Zippel in Langenau und an die Wittwe Hildebrand in Heiligensee abgelehnt.

Die Ehefrau des bei einem Bau verunglückten Maurer Mätzig bat um Herausgabe eines ihrem Manne abgepfändeten Rocks, welche genehmigt wurde, sowie die Niederschlagung einiger kleiner Abgaben-Rückstände desselben.

Der neu entstandene Musikverein bat um Ueberlassung des Saales im Mädchen=Schulgebäude zu seinen wöchentlichen Uebungen, was keinem Bedenken unterlag.

Einem Antrag auf Bewilligung von 10,000 Stück Torf zur Ausheizung des Theaters konnte nicht beigestimmt werden, da es für eine dem Bau=Entrepreneur obliegende Verpflichtung erkannt wurde.

Mehrere hiesige Einwohner hatten in einer Eingabe an die Versammlung gebeten, die unlängst zur Sprache gekommene, aber einstweilen vertagte Errichtung einer Vorbereitungsclasse für das Gymnasium nicht länger zu verschieben. Dieser Antrag ging an den Magistrat zur nochmaligen Begutachtung, unter Empfehlung der möglichsten Kosten=Ersparniß, in Berücksichtigung, daß diese neue Classe jedenfalls einen ziemlichen Zuschuß erfordern werde.

Dem Vorschlag des Magistrats, für die interimistische Vertretung des seit längerer Zeit erkrankten Oberlehrer E. Tillich durch Berufung eines Candidaten, Namens Ulbrich aus Breslau, zu sorgen, wurde beigetreten und sowohl das Honorar desselben mit monatlich 30 Thlr. als die Reisekosten mit 10 Thlr. bewilligt.

Aus einer vorgelegten Uebersicht der für das Kreis=Magazin gelieferten Körner und Fourage wurde ersehen, daß diese Lieferungen einen Betrag von 2928 Thlr. 1 Sgr. 9 Pf. erreicht haben.

Der neue Verpachtungs=Termin der Stadtwaage hatte ein noch ungünstigeres Resultat als der erste ergeben, indem Herr Kollmann mit nur 83 Thlr. Bestbietender geblieben war; demnach wurde beschlossen, ihm den Zuschlag zu ertheilen.

Vom Maler Linck war ein Dankschreiben für die ihm von der Versammlung zu Theil gewordene Verwendung in seiner Bürgerrechts=Angelegenheit eingegangen.

Auf den Antrag des Magistrats wurde zwar beschlossen, den 2c. Ruschewevh als Rendant der Pfandleih=Anstalt und Sparkasse mit einem jährlichen Gehalt von 300 Thlr. und gegen eine Caution von 300 Thlr. anzustellen, jedoch vorläufig nur auf 1 Jahr, weil es zur Zeit an einer Uebersicht der Rentabilität dieser Institute noch mangele.

In Betreff der hinsichtlich der Laubschwiesen und des Marschteiches zu treffenden Maßregeln, mit Bezug auf die Forst=Servituten-Ablösung, hatte die deshalb ernannte Deputation ein ausführliches Gutachten erstattet, welchem beigetreten wurde.

Die zur Prüfung der Rechnungen pro 1848 erwählte Deputation hatte sämmtliche Monita zusammengestellt, welche vorgetragen und dem Magistrat übergeben wurden.

Hierauf fand eine nicht öffentliche Sitzung statt.

Görlitz, 26. Jan. Unsere schöne neue Straße, welche vom Weberthore nach den Parkanlagen führt, hat den Namen **„Friedrich=Wilhelms=Straße"** erhalten, und diese Benennung ist mittelst Cabinets=Ordre vom 18. December a. pr. von Sr. Majestät dem König genehmigt worden.

Görlitz, 27. Jan. Am 25. d. kamen per Eisenbahn von Berlin 485 Mann Gardelandwehr an, welche sofort hierselbst entlassen wurden. Die Stammcompagnie ist dem Kaiser=Alexander=Regiment zugetheilt worden. Eben so langten gestern Nachmittag 372 Mann mit 11 Offizieren vom Provinziallandwehrbataillon an, welche heute entlassen wurden. Die Stammcompagnie stößt zum 6. Linienregiment Nächsten Donnerstag, den 30. Jan., werden ebenfalls 105 Mann Uhlanen mit 4 Offizieren und 111 königl. Dienstpferden hier eintreffen, um gleichfalls entlassen zu werden.

— Die Eröffnung des niederlausitzischen Communal=Landtages ist auf den 16. März d. J. festgesetzt worden.

Vermischtes.

Auf der österreichisch=preußischen Grenze wird ganz gemüthlich das Sprüchwort aufgeführt: „Wie du mir, so ich Dir!" — Ein in Königswalde ansäßiger Landmann wurde in dem jenseitigen, eine Meile entfernten Städtchen, wohin er sich, wie schon mehr als hundert Mal, ohne Paß begeben hatte, angehalten, und trotz alles Protestes per Schub nach Königswalde transportirt. Der Schulze dieses letzteren Ortes bot den österreichischen Behörden ein paroli, indem er den österreichischen Transporteur, der sich ebenfalls durch keinen Paß legitimiren konnte, auf gleiche Weise nach Braunau zurückschubben ließ, vermuthlich aber, nachdem er seinen Transporteur mit den gehörigen Ausweis=Papieren versehen, um der Schub=Schraube ohne Ende doch ein Ende zu machen.

Mitten unter der Gräuelwirthschaft in Kassel scheint sich ein gewisser Humor aufrecht zu erhalten. Ein Herr Eggena bekam, weil er Bürgerwehroffizier und Stadtrath war, 25 Mann; als sie bei ihm einrückten, begrüßte er sie und sagte, er wollte ihnen unter einer Bedingung mehr geben, als ihm vorgeschrieben sei. Es stände für jeden eine neue Pfeife, Tabak und Bier bereit; wenn die Herren Baiern nun rauchten, so sollten sie sich in die Fenster legen. Da die Fenster des Hauses aber auf die Königsstraße hinaus gehen und die Offiziere daran fortwährend vorüber müssen, so wurde dem Herrn Eggena des anderen Tages die ganze Bequartierung wieder genommen. Ein Herr Dehn=Rothfelser bekam 12 Mann; als diese ankamen, gab er ihnen ein tüchtiges Frühstück, Mittags nahm er sie mit in den König von Preußen, wo Graf Leiningen an der Table d'Hote speiste, bestellte dreizehn Converts, jedem eine Flasche Wein und später sechs Flaschen Champagner zum Dessert, und so viel gute Dinge, bis zuletzt die Herren Soldaten den gastlichen Wirth und Kossuth hoch leben ließen. Den anderen Tag wurden ihm die Soldaten, weil man bange war, sie würden verführt, abgenommen. Ein anderer Bürger ließ seine Einquartierung mit Extrapost, vierspännig, nach Wilhelmshöhe fahren, wo der Kurfürst die Wasser springen ließ; durch Zufall traf es sich, daß der Kurfürst gerade

hinter den zwei Vierſpännern fahren mußte; dieſer glaubte nun, es ſei ihm zum Aerger gethan. Den andern Tag wurden die Soldaten auch dieſem Bürger abgenommen. Dem Oberbürgermeiſter Hartwig wurden 70 Pfund geſalzenes Pökelfleiſch aus Hamburg anonym zum Geſchenke überſandt.

Die „Neue Münch. Ztg." berichtet: Wir haben unlängſt des hochherzigen Planes des Königs Ludwig erwähnt, dem großen Geſchichtsſchreiber Johannes v. Müller ein paſſendes Denkmal auf dem Friedhofe zu Kaſſel zu weihen. Heute ſind wir in den Stand geſetzt, mittheilen zu können, daß die Zeichnung zu dieſem Denkmale bereits vollendet iſt, und im nächſten Frühjahre ſchon mit der Ausführung deſſelben begonnen werden ſoll.

Unter den Concurrenten des von Wien aus geforderten Preis-Luſtſpiels ſoll ſich auch ein deutſcher Schulmeiſter befinden, der ſeinem Stücke ſeine ganze Biographie vorausgeſchickt; ein Anderer ſoll in ſeinem Luſtſpiele eine vollſtändige Collecte von Schimpf- und Schandwörtern angebracht haben; ein Dritter endlich ſchickte ein Trauerſpiel mit dem Bedeuten ab, daß er es bereits an ſechsundzwanzig Bühnen geſendet und es alle abgelehnt haben; ſeine Satisfaction für dieſe Arbeit, die vor dreißig Jahren geſchrieben, beſtehe nur darin, daß dieſe Commiſſion noch dieſelbe leſe; er wiſſe ſehr wohl, es ſei ein Preis auf Luſtſpiele ausgeſchrieben, dies halte ihn aber nicht ab, der Commiſſion ſein Trauerſpiel vorzulegen.

Ein Gedächtnißkünſtler, Namens Doly, der Sohn eines Advokaten, erregt jetzt in York gerechtes Aufſehen, obwohl er erſt 21 Jahr alt iſt. Ein franzöſiſcher Gelehrter las ihm neulich im Beiſein mehrer Zeugen eine franzöſiſche Predigt vor, die über eine halbe Stunde währte. Der junge Doly, ein zweiter Reventlow, wiederholte ſie Wort für Wort, obwohl er nicht der franzöſiſchen Sprache mächtig iſt.

Der Gemeinderath zu Deſſau, den Herzog auch als Gemeindeglied betrachtend, hatte demſelben auch 25 Mann Einquartirung zugeſchrieben. Die Regierung hat dieſen Beſchluß ſogleich für ungültig erklärt.

In Marſeille befindet ſich gegenwärtig eine Familie, die fünf Generationen aufzuweiſen hat. Der Vater, ein Ziegenhirt, iſt 104 Jahr alt und noch vollkommen munter, ſein Sohn iſt 80 Jahre, ſein Enkel 45, ſeine Urenkelin 25 und ſeine Ururenkelin 3½ Jahr alt.

Auch ein Deutſcher! Nach der Augsburger „Allgem. Ztg." iſt **Auber** kein geborener Franzoſe, ſondern ein Deutſcher. Er ſtammt aus Schwaben und heißt eigentlich Auberle. Dies ſoll ſich bei Gelegenheit einer Erbſchaft, die ihm neulich zugefallen iſt, herausgeſtellt haben.

Bekanntmachungen.

[35] **Diebſtahls-Bekanntmachung.**

Am 22. d. M. iſt von einer Hausthür die innere meſſingne Thürklinke abgezogen und geſtohlen worden. Dammificat hat dem Entdecker des Diebes 1 Thlr. Belohnung verſprochen.

Görlitz, den 23. Januar 1851.

Der Magiſtrat. Polizei-Verwaltung.

[38] **Diebſtahls-Bekanntmachung.**

In der Zeit vom 25. bis 26. d. Mts. früh ſind aus der Flur eines hieſigen Hauſes 1 Packet Papier, c. 2½ Fuß lang, c. 1¾ Fuß breit, E. G. No. 473. gez., 2½ Ctr. an Gewicht, enthaltend:

3 Ries f. chokoladenbraunes }
3 " f. roſa } Seidenpapier,
und 1 " f. f. roſafarbenes }

entwendet worden, und wird vor dem Ankaufe gewarnt. Dem Entdecker des Diebes ſind vom Dammificaten 5 Thlr. Belohnung zugeſichert.

Görlitz, den 27. Januar 1851.

Der Magiſtrat. Polizei-Verwaltung.

[39] **Diebſtahls-Bekanntmachung.**

Am 23. d. M. iſt von einem hieſigen Wäſchboden folgende Wäſche: 2 Hemden, gez. C. N. No. 2 und 3; eine neue blaugedruckte Leinwandſchürze, gez. C. N. No. 6, und ein Paar blauwollene, angeſtrickte, etwas defecte, ungezeichnete Strümpfe, geſtohlen worden.

Görlitz, den 25. Januar 1851.

Der Magiſtrat. Polizei-Verwaltung.

[33] Wenn bisher hierorts herkömmlich die Beſchäftigung der Frauensperſonen mit der Anfertigung weiblicher Kleider ſelbſt dann nicht als ſelbſtändiger Betrieb des Damenſchneider-Gewerbes betrachtet worden iſt, wenn dieſe zwar lediglich in eigener Wohnung und für eigene Rechnung und unter eigener Verantwortlichkeit, aber ohne Gehilfen arbeiten, ſo ſteht dieſes Herkommen mit der gegenwärtigen Gewerbe-Geſetzgebung im Widerſpruche. Demgemäß hat die Königl. Regierung zu Liegnitz entſchieden, daß alle die Frauensperſonen, welche nach Verkündigung der Verordnung vom 9. Febr. 1849 einen derartigen Gewerbebetrieb begonnen haben oder beginnen, der Bedingung des §. 23. genannter Verordnung, welcher den Beginn des Schneidergewerbes nur dem geſtattet, welcher die Befähigung zum Betriebe dieſes durch Prüfung nachgewieſen hat, unterliegen.

Indem dies hierdurch zur Nachachtung bekannt gemacht wird, ergeht zugleich an alle hieſige Damenſchneiderinnen, welche nach vorſtehender Beſtimmung das Damenſchneidergewerbe bisher handwerksmäßig ſelbſtändig betrieben haben und dieſen Gewerbebetrieb fortzuſetzen beabſichtigen, die Aufforderung, zur Vermeidung der in §. 176. der Gewerbeordnung vom 17. Januar 1845, reſp. §. 74. der Verordnung vom 9. Februar 1849 angedrohten Strafen dieſen ihren Gewerbebetrieb bei uns ſchriftlich anzumelden.

Görlitz, den 21. Januar 1851. Der Magiſtrat.

[40] Die auf der hohen Gaſſe hierſelbſt gelegene, hieſiger Stadt-Commune gehörige, ſog. Kaulfers'ſche Bauſtelle No. 920. ſoll unter der Bedingung des ſofortigen Wiederaufbaues an den Meiſtbietenden verkauft werden, und haben wir zu dieſem Behufe einen Bietungstermin auf den

21. März c., Vormittags von 11 bis 12 Uhr,

auf hieſigem Rathhauſe anberaumt, zu welchem wir Kaufluſtige mit dem Bemerken einladen, daß die Kaufbedingungen, ſowie eine Planzeichnung der Stelle, während der gewöhnlichen Amtsſtunden in unſerer Kanzlei einzuſehen ſind.

Görlitz, den 19. Jan. 1851. Der Magiſtrat.

[41] **Stockholz-Verkauf in der Stadt-Haide.**

Auf Rauſchaer Revier im Ameiſendiſtrict, ohnweit Neuhammer, ſollen 104½ Klaftern Stockholz zum Preiſe von 1 Thlr.; — auf Groß-Tzſchirner Revier im Wankediſtrict 152½ Klaftern, zum Preiſe von 1 Thlr. 1 Sgr., aus freier Hand, durch dazu engagirte Verkäufer gegen ſofortige baare Zahlung und 1 Sgr. Tantième pro Klafter, einzeln in den Schlägen ſelbſt verkauft werden. Desgleichen ſind auf Neuhammer Revier, Morgenſeite, 20 Klaftern Stockholz zum Preiſe von 1 Thlr. 5 Sgr. im Ganzen gegen ſofortige baare Zahlung zum Verkaufe geſtellt.

Görlitz, den 27. Januar 1851. Die Forſt-Deputation.

[37] Sämmtlicher Holzbeſtand des Kirch- und Pfarrbuſches (Kaupe) zu See ſoll — mit Ausnahme der Streu — **Mittwoch, den 5. Februar c., Vormittags 9 Uhr,** im hieſigen Gerichtskretſcham meiſtbietend verkauft werden. Herr Förſter Hommel hierſelbſt iſt bereit, Kaufluſtigen vorher Auskunft zu geben; die Bedingungen jedoch werden erſt im Termine bekannt gemacht.

See, den 26. Januar 1851.

Das Kirch-Collegium.

Schnellpreſſendruck von G. Heinze u. Comp.